

Betrifft: Jahresberichte der Höheren Schulen (einschl. Privatschulen)
-All.1859.-

I.

+ v. 5.12.45 - Sept. 46

Bericht über das Schulleben von September 1944 bis Anfang Dezember 1945.

Im Sommer 1944 machte sich die Überlegenheit der Feinde im Luftkrieg immer fühlbarer geltend. Die Alarme nahmen zu, wenn auch Fulda von schwerer Angriffen bisher verschont war. Die Störungen im Schulbetrieb waren aber recht erheblich. Schlimmer war noch die Einberufung etwa der Hälfte der noch verfügbaren planmässigen Lehrpersonen zum Westeinsatz (Ob. St.-R. Dr. Toelle, St.-Räte Fr. Dienstbach, Dr. Gille, Schoenberg, Dr. Schult, Dr. Westenberger, St.-Ass. Dr. Biba). Der Einsatz sollte am 6. September abends mit der Abfahrt beginnen und 4 Wochen dauern. Für die meisten der Genannten fand er freilich ein vorzeitiges Ende, weil sie wegen gesundheitlichen Schäden oder erlittenen Bombenschadens früher heimgeschickt wurden. So kam der Plan, den Unterricht mit Hilfe von Lehrpersonen der hier untergebrachten Bremer höheren Mädchenschule weiterzuführen, nicht recht in Gang. Denn am 11. und 12. September erfolgten die ersten schweren Angriffe auf Fulda, die mehrere hundert Todesopfer forderten, darunter schon am 1. Tage den Direktor des Bischöfl. Konvikts (damals Schülerheim der höh. Schulen Fuldas genannt), Karl H o f m a n n, mit 23 Schülern, zum weitaus grössten Teile Gymnasiasten. Im Schulgebäude waren ziemlich alle Fenster zerstört. Auch das Dach hatte Schaden gelitten, wie auch bei allen folgenden Angriffen. Unterricht war dort vorerst unmöglich. Auch waren die auswärtigen Schüler abgereist, und die Eltern wollten sie grossenteils nicht mehr nach Fulda schicken.

Man musste auf Auswege sinnen: den Unterricht erteilte man wieder von Oktober an in Fulda in Räumen ausserhalb der Schule (Konvikt, Wohnungen der Lehrer, Räume in Geschäftshäusern, Krankenhaus). Daneben kam man auf das Einrichten von Ausweichstellen auf dem Lande, das weniger gefährdet war. Die erste errichtete man in Margrethenhausen. Die Studienräte Dr. Schult und Dr. Westenberger erteilten den Unterricht. Als die Kälte einsetzte, ging diese Stelle wieder ein, weil man in Fulda sie nicht für unbedingt nötig hielt und es auch nicht gelang, die Heizung sicherzustellen. Aber andere Stellen hatten mehr Lebenskraft: Hünfeld (betreut von Dr. Sunkel und Dr. Biba); nach dem Angriff auf Hünfeld im November, bei dem auch einer unserer Gymnasiasten ums Leben kam, verlegte man diese Stelle nach Burghaun, wo Dr. Sunkel und Dr. Gille den Unterricht erteilten (bis Weihnachten); nach Weihnachten richteten Dr. Schult und Dr. Biba eine weitere Stelle für das Freigericht in Horbach und Neuses ein; Stud.-Rat Schoenberg hatte in Poppenhausen eine allmählich bis 50 ansteigende Zahl höherer Schüler(innen) verschiedener Schulgattungen gesammelt (weitere 15 Anmeldungen lagen vor) und auch Lehrkräfte anderer Schulen gewonnen. Den altsprachlichen Unterricht bei den Gymnasiasten erteilte St.-Rat Dr. Westenberger. Weitere Angriffe auf Fulda erfolgten am 27. Dez. (im Schulgebäude wurden die inzwischen ersetzten Fenster von neuem zerstört), am 3. Januar 1945 (am Gebäude kein erheblicher Schaden, da die alten noch nicht behoben waren), am 19. und 25. März. Am 19. zerstörte der Lufteinsatz die hölzernen Fensterverschalungen grossenteils. Vom Dach war oben die Rede.

Auch die Belegung des Gebäudes für Kriegszwecke hinderte den Schulbetrieb. Wallonen waren vom 8. bis zum Morgen des 11. IX. dort untergebracht. Am 18. IX. bezogen 138 gefangene Italiener die Turnhalle und blieben bis Weihnachten. Anfang Januar 1945 traten gefangene Karokkaner an deren Stelle. Das Wachkommando richtete sich in den Vorkräumen der Lehrerbibliothek ein. Sie blieben bis zum Gründonnerstag (29. III.) 1945

Ein russisches Hiwi-Lazarett unter deutscher Leitung beanspruchte den Mittelbau und den Nordflügel von Anfang Februar 1945 ebenfalls bis Gründonnerstag. In den Tagen des amerikanischen Einmarsches wurden die wertvollen Bestände dieses Lazarettes geplündert.

Über den inneren Schulbetrieb ergibt sich aus den Konferenzberichten folgendes: Während man vorher das Veräussern gebrauchter Schulbücher an jüngere Schüler bekämpft hatte, sah man plötzlich keine andere Möglichkeit der Bücherbeschaffung als das Zurückgreifen auf die alten Bestände und Erfassung aller neuen Bücher durch die Schule selbst. Der umständliche Apparat, den man dazu aufbaute, konnte aber gar nicht mehr in Tätigkeit treten. - Im Sommer 1944 wurde das Gymnasium als "besonders bedeutungsvolle Anstalt" anerkannt.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner trat ein Zustand der Ungewissheit ein, da man die Tätigkeit des bisherigen Anstaltsleiters als beendet ansehen musste und keine Behörde da war, die eine endgültige Neuordnung vornehmen konnte. Bald nach Ostern berief der damalige Oberbürgermeister Dr. Danzebrink eine Versammlung von Vertretern der Schulen, zu der er Stud.-Rat Dr. Westenberger als Sprecher des Gymnasiums einlud. Dieser hatte von da an die tatsächliche Leitung, die ihm einige Wochen später Oberschulrat Hilker auf Grund der ihm von der Militärbehörde erteilten Vollmacht bestätigte. Die Arbeit beschränkte sich zunächst auf die wenigen laufenden Geschäfte, die sich aus Wünschen von Lehrern und heimkehrenden Schülern usw. ergaben, und auf die Sorge für das Gebäude, dem man den wiederholten Zugriff der fremden Militärbehörde nicht ersparen konnte. Die erste Belegung mit amerik. Militär erfolgte am Feste Christi Himmelfahrt und dauerte vom 10. bis zum 12. Mai. Am letzten Tage waren nur noch wenige Soldaten im Gebäude, die aber, offenbar angetrunken, übel darin hausten. Sie rissen die Akten aus dem Schranke und warfen sie über wüst durcheinander, desgleichen den Inhalt des Schreibtisches des Direktors, zertrümmerten einen Teil der Schrankenscheiben des Amtszimmers und nahmen die wertvolle Schreibmaschine, die sich am Vormittag nachweislich noch an ihrem Platze befunden hatte. Der Geldschrank zeigte Spuren eines erfolglosen Versuchs, ihn zu öffnen. Sofortige Meldung beim Townmajor hatte nur den Erfolg, dass 2 Offiziere sich sofort den Schaden ansahen und offenbar peinlich berührt waren.

Die 2. Belegung dauerte von der Frühe des 2. Juni bis zur gleichen Zeit des 18. Juli. Auf dem Hofe standen in dieser Zeit Panzer und Autos. Ein Gang durch die Anstalt im Anfang dieser Zeit in Begleitung von Ob.-Schulrat Hilker zeigte keine auffälligen Zerstörungen. Als die Räumung zu erwarten war, sicherten wir uns die Hilfe der Polizei, um zu verhüten, dass Plünderungen wie bei der Räumung der benachbarten Stadtschule erfolgten, wobei nach Beobachtungen der Nachbarn und polizeilichen Angaben mehr Deutsche als Ausländer sich betätigt hatten. Beutelustige waren auch bei uns angetreten und äusserten ihren Unwillen über die getroffenen Massnahmen. Oberstudienrat Dr. Kirchhoff und Hausmeister Walter waren vor der Räumung zur Stelle, obwohl diese früher erfolgte als angekündigt war. Man fand überall Schmutz und liegengebliebenes Heeresgut; die Glühbirnen waren grösstenteils entfernt, Türklinken abgebrochen oder herausgerissen, wenige Türschlösser noch brauchbar. Im Amtszimmer war das Telefon zerstört; der Sprechapparat war verschwunden. Den Geldschrank zu öffnen, hatte man auch jetzt versucht, doch wieder erfolglos wie es scheint. Das Radio hatte die amerik. Militärbehörde schon früher holen lassen. Ganz schlimm war die Unordnung im Vorraum des Biologiezimmers und die Verwüstungen im Physikraum, dessen Sammlung ein wirkliches Trümmerfeld war. Die Schulakten waren zunächst verschwunden, so dass man an Abladestellen von Schutt vor der Stadt nachforschtes, aber sie fanden sich einen Tag später in einem Schranke, in den sie die Amerikaner gesteckt hatten, um dann den Schrank zu verschliessen und mit der Tür nach der Wand umzulegen. Ein so schonendes und mühevolleres Verfahren konnte man ihnen nicht zutrauen. Im Amtszimmer der Jakob

Grimm-Schule aus Kassel (unserem früheren Elternsprechzimmer) lag das Fenster samt dem Rahmen auf dem Fussboden. Es war aber schon durch Luftdruck bei einem Angriff erheblich beschädigt. Ubel sah es auch im Lehrerzimmer aus.

In der 2. Julihälfte und im August erfolgten die nötigen Aufräumungsarbeiten in der Schule. Das erste war eine Bestandsaufnahme der Lehrmittel und der Hilfsbücherei durch einzelne Lehrer. Dann folgte die Säuberung des Gebäudes durch Schüler unter Aufsicht der Lehrer. Der physikalischen Sammlung nahm sich Stud. R. Lewalter an je 2 Tagen mehrerer Wochen mit geeigneten Schülern an. Einige Wochen hindurch waren alle ortsansässigen Schüler von mindestens 12 Jahren auf Anordnung der städt. Behörde bei Aufräumungsarbeiten in der Stadt jeden Freitag und Samstag eingesetzt; Lehrer überwachten diesen Einsatz. Unmittelbar nach Ostern hatte ein russ. Ehepaar (Bäcker) im Gebäude Unterschlupf gefunden, dessen Entfernung viel Mühe kostete. Im September richtete die Stadt im Erdgeschoss des Nordflügels eine Übernachtungsstelle für deutsche Durchwanderer ein. Eine nächtliche Polizeiwache von 2 Mann sollte für Ordnung und für Sicherheit des Schuleigentums haften. Dank des Entgegenkommens des stellv. Bürgermeisters Karl Schmitt verschwand diese Einrichtung vor dem Eintreten der Kälte, das ihr Verbleiben aus gesundheitlichen Gründen unmöglich gemacht hätte.

Schon während des Sommers hatten die Vorbereitungen für Wiederbeginn des Unterrichts eingesetzt. Unter Vorsitz des Oberschulrats Hilker stellten Vertreter aller hiesigen höh. Schulen neue Lehrpläne auf. Übergangskurse für Kriegsteilnehmer, die kein als gültig anerkanntes Abitur hatten, waren einzurichten. Die erste Konferenz fand am 19. Oktober 1945 statt. Die nicht anderweitig eingesetzten Lehrer beschäftigten sich mit Instandsetzung der Schulräume (Entkitten zerstörter Fenster usw.). Die Einstellung der Lehrer bei diesen Arbeiten erfolgte nach dem jeweiligen Befinden der massgebenden mil. Stellen, die eine und dieselbe Person abwechselnd für unbedenklich oder für bedenklich hielten. Kurz nach Anfang November konnte der Unterricht beginnen. Der Mangel an Oefen mutete den Lehrern und Schülern empfindliche Opfer zu. Die Schüler kamen aber mit wirklichem Verlangen nach Unterricht und zeigten besten Willen. Am 15. November eröffneten wir auch den Unterricht in den oberen Klassen, für die eine förmliche Genehmigung noch nicht vorlag. Der 19. brachte die amtliche Mitteilung von der Ernennung des neuen Direktors. Dieser übernahm ungesäumt die Amtsgeschäfte, soweit seine noch anderswo laufenden Verpflichtungen es gestatteten, und brachte alle Arbeiten in schnellen Fluss.

Einen besonders schmerzlichen, weil auf lange Zeit nicht wettzumachen den Verlust hat die Schule dadurch erlitten, dass Oberbürgermeister Dr. Danzebrink das Ausliefern wertvoller Unterrichtsmittel an die UNRRA verfügte. Da ihm damals auch die Befugnisse der staatlichen Stellen übertragen waren, musste seine Anordnung als rechtskräftig gelten. Widerstand wäre auch zwecklos gewesen. Verhandlungen in Anwesenheit von O. St. R. Dr. Kirchhoff und St. Rat Vonderau zeigten, welchen Ton einzelne Vertreter (innen) der UNRRA anschlagen können. Es war schon ein gewisser Erfolg, dass man die Sachen stehen liess, bis wir die verlangte, eine ausführliche Liste enthaltende Empfangsbescheinigung in Händen hatten.

Im Herbst bewilligte die Schulbehörde Fulda Stadt und Land der UNRRA mehrere unserer Turngeräte, angeblich nur für Übungen zu einem Feste im November.

Zu den Schädigungen der Unterrichtsmittel durch Menschenhand kommen noch manche seitens der Witterung. Um die Schulräume für andere Zwecke freizumachen, hatte man im Herbst viele Bänke im Hofe aufgestellt, wo sie lange stehen blieben. Nachher kamen sie in die Aula. Dass man unter diesen Bänken die ursprünglich vermissten Kletterstangen wieder fand, ist nur ein unwesentlicher Umstand, der aber zeigt, welches Durcheinander eingerissen war. *Berichterstat*